

Die Chuch'e-Ideologie und der Marxismus-Leninismus Ein theoretischer Vergleich

Von Cho Hang-Gu

Kim Il Sung bezeichnete anfänglich die Chuch'e-Ideologie als eine kommunistische Theorie, die auf dem Marxismus-Leninismus beruhe und dessen schöpferische Anwendung auf Nordkorea sei. 1980 aber wurde die Chuch'e-Ideologie als die einzig gültige Ideologie der Partei der Arbeit Koreas (PdAK) verkündet. Seitdem wiederholten Kim Jong-il (Kim Chông-il) und seine nordkoreanischen Wissenschaftler immer das gleiche Manifest, demzufolge die Chuch'e-Ideologie die Beschränktheit des Marxismus-Leninismus überwunden habe. Dies bedeutete den Bruch der Chuch'e-Ideologie mit dem Marxismus-Leninismus. Damit stellt sich die Frage, nach der tatsächlichen Beziehung der Chuch'e-Ideologie zum Marxismus-Leninismus in Vergangenheit und Gegenwart.

Dieser Beitrag untersucht Übereinstimmungen und Divergenzen der Chuch'e-Ideologie mit dem Marxismus-Leninismus. Das in dieser Arbeit als Hauptquelle herangezogene Werk von Kim Jong-il, „Über die Chuch'e-Ideologie“ ist als ein Lehrbuch der Chuch'e-Ideologie anzusehen. Es wurde im Jahr 1982 publiziert. Dieses Lehrbuch kann mit den in der ehemaligen DDR publizierten Lehrbüchern über den Marxismus-Leninismus verglichen werden. Die erste Auflage des Buches „Einführung in die marxistisch-leninistische Philosophie“ erschien in der DDR im Jahr 1983. Der Vergleich zwischen beiden wird daher dazu beitragen, die offiziellen Ansichten beider Ideologien herauszuarbeiten. Es geht dabei nicht um das wissenschaftliche Niveau beider Werke, sondern um einen effektiven Vergleich zwischen der Chuch'e-Ideologie und dem Marxismus-Leninismus.

Das „philosophische Prinzip“ der Chuch'e-Ideologie und der philosophische Materialismus des Marxismus-Leninismus

Die Grundfrage der Philosophie und ihre Beantwortung

Kim Il Sung erwähnte den Begriff Chuch'e erstmals in einer Rede auf einer Versammlung der PdAK am 28. Dezember 1955. Am 4. November 1974 formulierte er die philosophische Basis der Chuch'e-Ideologie.

„Die Dschutsche-Ideologie bedeutet, daß die Volksmassen der Herr in der Revolution und beim Aufbau sind, daß sie als die treibende Kraft dabei auftreten. Mit anderen Worten, diese Ideologie bedeutet, daß jeder selbst Herr seines Schicksals ist, daß jeder auch die Kraft besitzt, sein Schicksal zu entscheiden.

Die Dschutsche-Ideologie beruht auf dem philosophischen Grundsatz, daß der Mensch der Herr aller Dinge ist und er über alles entscheidet.

Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen, das Dschadschusong besitzt. Alle Handlungen des Menschen werden durch sein Bewußtsein bestimmt. Der Mensch, der ein selbständiges Bewußtsein hat, paßt sich nicht blind der Umwelt an, sondern gestaltet sie zweckentsprechend und in Übereinstimmung mit seinen Wünschen und Bedürfnissen. Der Mensch ist das höchstentwickelte und stärkste Wesen auf der Erde. Er gestaltet Natur und Gesellschaft um, entwickelt auch Wissenschaft und Technik. Deshalb ist der Mensch Herrscher über die Welt, der alles entscheidende Faktor.“¹

Kim Il Sung selbst definierte diesen Teil seiner Rede als das philosophische Prinzip der Chuch'e-Ideologie. Kim Jong-il versucht, diese Ausführungen seines Vaters zu einer

umfassenden philosophischen Theorie zu formulieren und führt die sogenannte „Grundfrage der Philosophie“ in sein Werk ein. Bisher sei „die Wechselwirkung zwischen der Materie und dem Bewußtsein, zwischen dem Sein und dem Denken als die Grundfrage der Philosophie betrachtet“ worden.² Kim Jong-il zufolge wurde diese Grundfrage vom Marxismus beantwortet, indem dieser klar antwortete, „daß die Materie und das Sein das Primäre sind.“³ Kim Jong-il zufolge ist jedoch die Grundfrage der Philosophie nicht mehr die ‘Wechselwirkung zwischen dem Sein und Denken’. Die Grundfrage der Philosophie ändere sich mit dem Zeitalter. Er bezeichnete sein Zeitalter als die neue Epoche, die „Chuch’e-Epoche“, „in der die werktätigen Volksmassen, die bis dahin nur Objekt der Geschichte waren, als deren Herren auftraten.“⁴ Die neue Epoche fordere eine neue Weltanschauung. In der neuen Epoche ist nach Kim Jong-il die Grundfrage der Philosophie, die früher die „Frage nach dem Ursprung der Welt“ war, nun „die Frage im Zusammenhang mit der Stellung und Rolle des Menschen in der Welt.“⁵ Diese Frage als Grundfrage der Philosophie habe die Chuch’e-Ideologie erstmals gestellt und die Frage: „Wer ist Herr in der Welt?“ dahingehend beantwortet, daß der Mensch sei der Herr aller Dinge und er über alles entscheide.

Kim Jong-il räumt allerdings die Verdienste des Marxismus ein, nach welchem die Welt aus der Materie besteht und ununterbrochen entwickelt wird. Aber mit diesem philosophischen Prinzip, so sagt Kim, kann zwar das allgemeine Prinzip der materiellen Welt geklärt werden, nicht aber die Stellung und Rolle des Menschen in der Welt. Aus diesem Grund erklärten die Chuch’e-Ideologen, daß sich die Chuch’e-Ideologie vom Marxismus gründlich unterscheidet.

Die Grundfrage der marxistischen Philosophie ist „die Frage nach dem Verhältnis von Materie und Bewußtsein“, nach dem „Verhältnis des Bewußtseins, des Denkens, der geistigen Tätigkeit zur materiellen Welt.“ Mit anderen Worten, „die Grundfrage der Philosophie widerspiegelt auf der philosophischen Abstraktionsstufe das Verhältnis des Menschen zur Welt.“⁶ Identisch mit dieser Frage ist die Grundfrage der Philosophie in der Chuch’e-Ideologie, die Frage im Zusammenhang mit der Stellung und Rolle des Menschen in der Welt’, kurz gesagt, ‘das Verhältnis des Menschen zur Welt’. Hierin wird deutlich, daß die Ansichten beider Philosophien bezüglich der Formulierung der Grundfrage der Philosophie keinen großen Unterschied aufweisen.

Es geht jedoch um ihre Antworten auf die Grundfrage der Philosophie. Der Marxismus antwortet in vier Punkten, daß erstens die Materie, die Welt, dem Bewußtsein, dem Menschen zeitlich vorausgeht.⁷ Es ist hierbei zu beachten, daß die Chuch’e-Ideologie nur diese erste Beantwortung des Marxismus sieht. Zweitens, das „Bewußtsein ist ein Entwicklungsprodukt der Materie“, mit anderen Worten, das „menschliche Bewußtsein ist ein Entwicklungsprodukt der Natur und der Gesellschaft“⁸. Drittens, das „Bewußtsein ist eine ideelle Widerspiegelung der materiellen Welt“⁹. Viertens, das „Bewußtsein ist Mittel zur aktiven Umgestaltung der Welt.“¹⁰ Diese Antworten auf die Grundfrage der Philosophie beziehen sich auf den philosophischen Materialismus des Marxismus-Leninismus.

Auf die gleiche Grundfrage der Philosophie, auf die Frage nach dem Verhältnis des Menschen zur Welt, antwortet die Chuch’e-Ideologie, daß der Mensch der Herr aller Dinge sei und er über alles entscheide. Kim Il Sung wiederholt diese Ansicht so: „Deshalb ist der Mensch Herrscher über die Welt, der alles entscheidende Faktor.“¹¹ Wenn diese Beantwortung in der marxistischen Beantwortungsweise ausgedrückt wird, folgt, daß der Mensch primär, die Welt sekundär ist. Diese Antwort steht im Gegensatz zur ersten Antwort des Marxismus, derzufolge der Mensch sekundär, die Welt primär ist. In diesem Sinne kann daher geschlossen werden, daß das philosophische Prinzip der Chuch’e-Ideologie nicht materialistisch, sondern idealistisch ist.

Der Marxismus geht bekanntlich vom Materialismus aus. Eine Philosophie, die nicht auf dem Materialismus beruht, gehört auch nicht zum Marxismus. Wenn das philosophische Prinzip der Chuch'e-Ideologie in Kontinuität zum Marxismus stehen will, muß das philosophische Prinzip der Chuch'e-Ideologie das materialistische Element in sich enthalten. Im philosophischen Prinzip der Chuch'e-Ideologie findet sich jedoch kein materialistisches Element, sondern ein idealistische Wesenszug.

Die Chuch'e-Ideologie behauptet dagegen, daß ihr philosophisches Prinzip nicht vom Idealismus, sondern vom Materialismus ausgeht, der dem Marxismus zugrunde liegt. Es ist jedoch sehr fraglich, inwiefern das philosophische Prinzip der Chuch'e-Ideologie materialistisch ist. Daß ein Mensch etwas entscheidet, bedeutet nichts anderes, als daß er etwas beurteilt. Dieses gehört zu einer Tätigkeit des Bewußtseins der Menschen. Der Marxismus behauptet, daß die einseitige Betonung des Bewußtseins des Menschen gegenüber der materiellen Welt zum Idealismus führt.

Wichtig für diesen Zusammenhang ist der vierte Punkt der Beantwortung durch den Marxismus. Dieser Punkt ähnelt folgender Behauptung der Chuch'e-Ideologie in dem Sinne, daß das Bewußtsein des Menschen für wichtig gehalten wird. Kim Il Sung behauptet: „Alle Handlungen des Menschen werden durch sein Bewußtsein bestimmt. Der Mensch, der ein selbständiges Bewußtsein hat, paßt sich nicht blind der Umwelt an, sondern gestaltet sie zweckentsprechend und in Übereinstimmung mit seinen Wünschen und Bedürfnissen.“¹² Nach dem Lehrbuch des Marxismus steht die vierte Antwort, „daß das Bewußtsein die Funktion hat, als Mittel der aktiven Umgestaltung der Welt durch die Menschen zu dienen“, nicht in Widerspruch zur ersten Beantwortung, „das Bewußtsein sei sekundär, abgeleitet und von der Materie bestimmt.“ Denn „zwar ist das Bewußtsein sekundär gegenüber der Materie, aber daraus folgt überhaupt nicht, daß es keine bedeutende Rolle spielen kann. Das Bewußtsein ist ein notwendiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebensprozesses. Dieser ist als aktive Anneigung, Veränderung und Umgestaltung der Welt nur möglich, weil das Bewußtsein die Menschen befähigt, diese Welt zu erkennen, sich bewußt Ziele zu setzen, Erfahrungen zu sammeln, zu lernen und ideell entworfene Programme und Projekte materiell zu realisieren.“¹³ Deswegen dürfe man die Frage nach dem Ursprung des Bewußtseins nicht mit der Frage nach seiner aktiven Rolle verwechseln.¹⁴

Drei Attribute des Menschen

Wie oben erwähnt, hat Kim Jong-il in seiner Schrift „Über die Chuch'e-Ideologie“ die Reden und Schriften seines Vaters zusammengefaßt. Dazu gehört die sogenannte Lehre von den drei Attributen des Menschen, die von Kim Jong-il zum Schema formuliert wurde: *Chajusòng* (Souveränität), *Ùisiksòng* (Bewußtsein) und *Changjosòng* (Schöpferium). Den nordkoreanischen Chuch'e-Ideologen zufolge ist diese Formulierung der Chuch'e-Ideologie die neue philosophische Erhellung des Wesen des Menschen in der philosophischen Geschichte der Welt.

Kim Jong-il zufolge sind drei Attribute die „gesellschaftlichen Attribute des Menschen, die sich historisch herausbilden und entwickeln.“¹⁵ Kurz gesagt, der Mensch als ein soziales Wesen umgestaltet und entwickelt Natur und Gesellschaft souverän, schöpferisch und zielbewußt. Diese Ansicht wurde bereits im oben erwähnten philosophischen Prinzip von Kim Il Sung genannt. Es ist hierbei zu beachten, daß es bei Kim Il Sung um die aktive Rolle des Bewußtseins des Menschen gegen die materielle Welt ging. Mit anderen Worten, wenn der Mensch die Natur und Gesellschaft umgestaltet, verhält er sich damit nicht passiv, sondern aktiv, d.h. „souverän, schöpferisch und zielbewußt“. Im Unterschied hierzu werden

von Kim Jong-il diese drei Adjektive in Normen und Begriffe verwandelt. Dadurch versuchte Kim Jong-il, sie zu festen Attributen der Substanz 'Menschen' zu machen.

Für unseren Zusammenhang ist es wichtig, inwieweit sich die Anschauung der Chuch'e-Ideologie über den Menschen von der des Marxismus unterscheidet. Der Chuch'e-Ideologie zufolge sah der Marxismus den Menschen als ein gesellschaftliches Wesen an, wie die Chuch'e-Ideologie auch. Der Marxismus habe jedoch die wesentlichen Attribute des Menschen als gesellschaftliches Wesen nicht erleuchten können. Es sei daher nicht geklärt worden, weshalb der Mensch arbeiten und in bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen leben solle. Nur die Chuch'e-Ideologie habe diese Frage beantwortet, indem sie die drei Eigenschaften des Menschen erstmals beleuchtet habe.

Es ist jedoch klar, daß der Marxismus-Leninismus über die Zeit existierende feste Eigenschaften des Menschen nicht akzeptiert. Denn diese Auffassung widerspricht der Lehre von Basis und Überbau, die dem historischen Materialismus zugrunde liegt. Dieser Lehre zufolge werden die wesentlichen Eigenschaften des Menschen durch die bestimmten Produktionsverhältnisse einer bestimmten Epoche bedingt.

Kim Jong-il zufolge gestaltet nicht der Mensch, sondern das Schöpfertum die Welt zielbewußt. "Diese Eigenschaft befähigt" den Menschen " dazu, Altes zu verändern, Neues zu schaffen und sich dadurch die Natur und die Gesellschaft immer nutzbarer, verwertbarer zu machen." Dank der Eigenschaft des Bewußtseins sei der Mensch imstande, "die Natur und Gesellschaft nach seinen Bedürfnissen zu gestalten und weiterzuentwickeln."¹⁶

Diese Auffassung vom Wesen des Menschen ist mit Hilfe der Marxschen Kritik der Hegelschen idealistischen Rechtsphilosophie zu kritisieren. "Wichtig ist, daß Hegel überall die Idee zum Subjekt macht und das eigentliche, wirkliche Subjekt, ...zum Prädikat. Die Entwicklung geht aber immer auf Seite des Prädikats vor."¹⁷ In diesem Sinne steht dem orthodoxen Marxismus die Chuch'e-Ideologie gegenüber, die die oben erwähnten drei Eigenschaften als die wesentlichen Attribute des Menschen bezeichnet.

Hieraus läßt sich nicht folgern, daß die Chuch'e-Ideologie die Schranken der Marxschen Auffassung über den Menschen überwunden hat, sondern daß die Chuch'e-Ideologie zur idealistischen Auffassung über den Menschen zurückgegangen ist.

Der Mensch als ein sozialpolitisches Leben

Wie oben gesehen, geht die Chuch'e-Ideologie davon aus, daß der Mensch außer seinem organischen Leben ein gesellschaftliches und politisches Leben habe. Diese Auffassung trat in der Chuch'e-Ideologie zutage, als *Cha'jusòng* des Menschen. *Cha'jusòng*, das schwer ins Deutsche zu übersetzen ist, sei "für den Menschen als gesellschaftliches Wesen der Lebensnerv."¹⁸

Es ist jedoch zu behaupten, daß die "Chuch'e-Lehre über ein gesellschaftliches und politisches Leben" einseitiger als die Lehre von Marx ist. Kim Jong-il sagte, ohne das Leben der gesellschaftlichen Gemeinde könne es das Leben des Individuums nicht geben. Für Marx ist jedoch sowohl das Leben der Gesellschaft als auch das Leben des Individuums wichtig. Die kommunistische Gesellschaft würde nur dann kommen, wenn die Individuen allseitig entwickelt sind.¹⁹

Hier erweist es sich, daß die "Chuch'e-Lehre über ein gesellschaftliches und politisches Leben" nichts mit dem Marxismus zu tun hat. Wie wir gleich sehen werden, tritt diese Lehre

für einen völlig anderen Weg als der Marxismus-Leninismus ein, wenn sie mit der „Chuch'e--Anschauung über den Führer“ eng verbunden wird, nach welcher der Führer als das Gehirn einer Gesellschaft bezeichnet wird.

„Das sozialhistorische Prinzip der Chuch'e-Ideologie“ und der historische Materialismus

Das Subjekt der Geschichte

Das sozialhistorische Prinzip der Chuch'e-Ideologie geht davon aus, daß „die Volksmassen das Subjekt der Geschichte und die Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung“²⁰ sind. Kim Jong-il, der dieses Prinzip in seinem Werk „Über die Chuch'e-Ideologie“ erstmals erwähnte, formuliert „eine neue Gesellschafts- und Geschichtsauffassung, die Dschutsche-Geschichtsauffassung.“²¹ Hierbei ist das Wort „neue“ zu beachten, soll doch damit der Unterschied zur marxistischen Geschichtsauffassung, dem historischen Materialismus, betont werden.

Den Chuch'e-Ideologen zufolge sah der historische Materialismus den Entwicklungsprozeß der Gesellschaft nur vom Standpunkt des wirtschaftlichen Determinismus aus. Deswegen konnte die marxistische Geschichtsauffassung den Entwicklungsprozeß der Gesellschaft nur als eine Geschichte der Natur ansehen. Die Volksmassen würden hier nur als ein Objekt der Geschichte behandelt. Kim Jong-il entwickelt neuerdings diese Ansicht weiter: „Die Beschränktheit der bestehenden, auf der materialistischen Geschichtsauffassung basierenden Theorien machte sich bei der Gestaltung des Sozialismus nach der Errichtung seiner Ordnung deutlicher denn je bemerkbar.“²²

Diese Argumente sind jedoch nicht richtig. Richtig wäre die Kritik, daß der historische Materialismus den Entwicklungsprozeß der Gesellschaft vom Standpunkt des wirtschaftlichen Determinismus aus auffaßt. Jedoch geht der historische Materialismus entgegen der Kritik der Chuch'e-Ideologie nicht 'nur' vom Standpunkt des wirtschaftlichen Determinismus aus, sondern auch davon, daß „die Volksmassen in der Geschichte eine entscheidende, schöpferische und den Fortschritt vorantreibende Rolle spielen.“²³ In diesem Punkt unterscheidet sich zum einen die Geschichtsanschauung der Chuch'e-Ideologie kaum vom historischen Materialismus, wenn auch die Chuch'e-Ideologen den Bruch zwischen beiden betonen. Hieraus läßt sich zum anderen jedoch nicht folgern, daß die Geschichtsanschauung der Chuch'e-Ideologie zur Tradition des historischen Materialismus gehört. Denn die Chuch'e-Ideologie verzichtet auf den wirtschaftlichen Determinismus, der den Kern des historischen Materialismus bildet.

Die Gesetze der Natur und der Gesellschaft

Nach Kim Jong-il unterscheiden sich gesellschaftliche Gesetze von Naturgesetzen, obwohl „die allgemeingültigen Gesetze der materiellen Welt“ „in der gesellschaftlichen Entwicklung“ genau wie in der natürlichen wirken. Die „Bewegungen in der Natur haben jedoch kein Subjekt, während die in der Gesellschaft ein Subjekt haben.“²⁴ „Das Subjekt der gesellschaftlichen Bewegung sind die Volksmassen, ohne die es weder eine soziale Bewegung noch eine Entwicklung der Geschichte geben kann.“²⁵

Diese Ansicht der Chuch'e-Ideologie ist jedoch nicht 'neu'. Auch der historische Materialismus unterscheidet die Bewegung in der Gesellschaft von der in der Natur, und er sieht die menschliche Tätigkeit als das Subjekt der Bewegung in der Gesellschaft an. Kurz gesagt, auch der historische Materialismus bezeichnet die gesellschaftlichen Gesetze als das Ergebnis des menschlichen Handelns.

In diesem Punkt weicht das sozialhistorische Prinzip der Chuch'e-Ideologie von dem historischen Materialismus des Marxismus-Leninismus nicht auffallend ab. Die Chuch'e-Ideologie betont jedoch ausschließlich nur ein subjektives Element in der Entwicklung der Geschichte, kurz, die 'Volksmassen'. Durch diese einseitige Betonung kommt die Chuch'e-Ideologie zur idealistischen Geschichtsauffassung.

Das Bewußtsein der Volksmassen in der revolutionären Bewegung

Kim Jong-il zufolge spielt das Bewußtsein der Volksmassen im revolutionären Kampf eine entscheidende Rolle. Kim äußerte hierzu: „Das Selbstbewußtsein spielt eine entscheidende Rolle in der revolutionären Bewegung für *Dschadschusong* der Volksmassen.“²⁶ Diese Ansicht bezeichnet er als eines der sozialhistorischen Prinzipien der Chuch'e-Ideologie. Er sieht jede revolutionäre Bewegung als eine bewußte Bewegung an. Es ist daher selbstverständlich, daß er das „Denken und Bewußtsein“ als ein entscheidendes Element für das Handeln der Menschen in der Revolution und beim Aufbau ansieht.

Kim Jong-il kritisiert aufgrund des sozialhistorischen Prinzips den Ökonomismus des Marxismus, demzufolge die Revolution automatisch entstehen könne, wenn die materiellen Voraussetzungen für die Revolution erfüllt seien. Kim zufolge spielt zwar auch „die materielle Seite“ „eine große Rolle“ in der revolutionären Bewegung. Aber eine „Revolution vollzieht sich“ „keinesfalls im Selbstlauf, auch wenn dafür die materiellen Voraussetzungen vorhanden sind.“²⁷ Kim hält vielmehr den ideologischen Faktor für entscheidend.

Dieses sozialhistorische Prinzip der Chuch'e-Ideologie unterscheidet sich im wesentlichen nicht vom Marxismus-Leninismus. Denn die Auffassung, daß 'Denken und Bewußtsein' in der revolutionären Bewegung eine entscheidende Rolle spielen, entstammt vermutlich der These der Bewußtheit von Lenin. In seinem Werk „Was tun?“ hat Lenin die bewußte Führung der kommunistischen Partei in der sozialistischen Bewegung betont. Dadurch versuchte Lenin die Ansicht der politischen Gegner zu kritisieren, die aufgrund des Ökonomismus die Spontaneität der Masse in der Arbeiterbewegung anbeten.²⁸ Diese notwendige 'Masse von Bewußtheit' bedeutet für Lenin nichts anderes als eine revolutionäre marxistische Partei, die die führende und organisierende Kraft der Arbeiterbewegung in sich enthält. Nach Lenin kann nur diese Partei das Bewußtsein der Arbeiterklasse zum sozialistischen Bewußtsein machen.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Meinung von Kim Jong-il mit der von Lenin in dem folgenden Punkt völlig übereinstimmt, in dem sich beide gegen den ausschließlichen Ökonomismus wenden. Unter Ökonomismus verstanden beide, daß, wenn die materiellen Voraussetzungen für die Revolution vorhanden sind, die Volksmassen zum kommunistischen Bewußtsein automatisch kommen können und die Revolution automatisch entstehen würde. Kim Jong-il stellt fest, daß die materiellen Voraussetzungen der Revolution aufgrund der kommunistischen Ideologie künstlich geschaffen werden sollten.²⁹

Auch die Ansicht von Kim Jong-il, daß die kommunistische Partei den Volksmassen die kommunistische Ideologie bewußt einpauken sollte, stimmt mit der Ansicht von Lenin völlig überein. Lenin sagte über das Verhältnis der Partei zu den Volksmassen und der kommunistischen Ideologie. „Jeder, der von der 'Überschätzung der Ideologie', von der Übertreibung der Rolle des bewußten Elements u. dgl. m. spricht, glaubt, die reine Arbeiterbewegung könne und werde sich von selbst eine selbständige Ideologie schaffen, wenn nur die Arbeiter 'ihr Schicksal den Händen der Führer entreißen'. Aber das ist ein schwerer Fehler.“³⁰ Über dasselbe Verhältnis äußerte sich auch Kim Jong-il: „Die Menschen

politisch und ideologisch wachzurütteln und auf diesem Wege alles zu meistern - das ist eine unerschütterliche Garantie für den Triumph der Revolution und des Aufbaus.“³¹

Trotz dieser Gemeinsamkeiten zwischen dem Marxismus-Leninismus und der Chuch'e-Ideologie gibt es zwischen beiden wesentliche Divergenzen. Bei Lenin ging es um die Führung der kommunistischen Partei in der Revolution, die Schaffung der 'Partei neuen Typus', während es sich bei der Chuch'e-Ideologie um ein sozialhistorisches Prinzip handelt. Lenin hat jedoch nicht auf das Prinzip des historischen Materialismus verzichtet. Die Chuch'e-Ideologie dagegen versucht, an die Stelle des historischen Materialismus das neue sozialhistorische Prinzip der Chuch'e-Ideologie zu setzen.

„Die Chuch'e-Anschauung über den Führer“ und die sogenannten „großen Männer“ im Marxismus

Kim Jong-il bezeichnet in seinem Werk „Über die Chuch'e-Ideologie“ die „Treue zu dem Führer“ als den „Kern der Chuch'e-Ideologie“. Auch in seiner Schrift „Über einige Probleme der Erziehung in der Chuch'e-Ideologie“ vom Juli 1986 verglich Kim Jong-il den Führer mit dem Gehirn des Menschen. Der Mensch ist hierbei sowohl ein biologischer Organismus, als auch ein sozialpolitischer Organismus. Kim schrieb: „Da der sozialpolitische Organismus aus vielen Menschen besteht, benötigt er ein Zentrum, welches das einheitliche Kommando über die Aktivitäten der Gesellschaft ausübt. So wie das Gehirn des Menschen das Zentrum seines Lebens ist, so ist der Führer das höchste Hirn der sozialpolitischen Gemeinschaft...“³² Der Führer sei der Schrittmacher des Kommunismus, der die Revolution leiten sollte. Die beständige Treue zum Führer sei die Voraussetzung für den Sieg der revolutionären Bewegung.

Der Marxismus räumt ein, daß es in der Geschichte der Menschheit historische Persönlichkeiten gibt. Engels sprach in einem Brief von „sogenannten großen Männer“ der Geschichte, z.B. Napoleon, Cäsar, Augustus, Cromwell. Er versuchte jedoch zu erklären, daß das Auftreten dieser historischen Persönlichkeiten sowohl zufällig als auch notwendig ist. Engels zufolge ist es reiner Zufall, „daß Napoleon ... der Militärdiktator war, den die durch eignen Krieg erschöpfte französische Revolution nötig machte.“ Aber in Ermangelung eines Napoleons hätte ein anderer seine Stelle ausgefüllt. In diesem Sinne sei es notwendig, daß die großen Männer in der Geschichte auftraten.

Hieraus ergibt sich, daß für Engels und andere Marxisten historische Persönlichkeiten solche Menschen sind, die sich unter den Massen befinden, im Rahmen der gegebenen objektiven Gesetzmäßigkeiten der Geschichte agieren und einen „persönlichen Beitrag zu ihrer Durchsetzung“³³ leisten.

In der Auffassung, daß es in der Geschichte der Menschheit Führer gibt, haben der Marxismus und die Chuch'e-Ideologie eine grundlegende Gemeinsamkeit. In der Begriffsbestimmung des Führers und über dessen Rolle besitzt jedoch die Chuch'e-Ideologie kaum Gemeinsamkeiten mit dem Marxismus. Im Gegensatz zum Marxismus-Leninismus behauptet die Chuch'e-Ideologie, daß ein großer Mann das Schicksal der Volksmassen und die Geschichte der Menschen bestimmt. Das philosophische Prinzip der Chuch'e-Ideologie, daß der Mensch über alles entscheidet und der Herr aller ist, werde nicht von sich selbst aus verwirklicht, sondern könne sich nur unter der Führung des Führers verwirklichen. Daß die Volksmassen im Kampf der Revolution nur unter der Führung des Führers siegen könnten, zeige die lange Geschichte des Kampfes der Volksmassen. Diese Interpretation der Geschichte weist darauf hin, daß das Auftreten der Führer in der Geschichte ausschließlich

notwendig ist. Im Gegenteil dazu zeigt der Marxismus, daß das Auftreten geschichtlicher Persönlichkeiten ebenso notwendig wie zufällig ist.

Der Chuch'e-Ideologie zufolge können die Volksmassen ohne eine kluge Führung des Führers kein Subjekt der Geschichte sein. In diesem Punkt macht die Chuch'e-Ideologie den Führer zu einem notwendigen Element der Geschichte. Diese Auffassung gerät in Widerspruch zum sozialhistorischen Prinzip der Chuch'e-Ideologie selbst, demzufolge die Volksmassen das Subjekt der Geschichte seien.

Der Marxismus und die Chuch'e-Ideologie benutzen zwar beide das Wort „Führer“, aber die Chuch'e-Ideologie gibt dem Wort „Führer“ eine ganz andere Bedeutung als der Marxismus. Der Chuch'e-Ideologie zufolge kann das koreanische „*Suryòng*“, das Führer bedeutet, nicht mit „*leader*“ übersetzt werden, weil dieses englische Wort nicht die gesamte Bedeutung umfaßt. Die Chuch'e-Ideologie behauptet z.B. daß, wie oben erwähnt, der Führer ein Gehirn der Volksmassen ist, und er als solches die Volksmassen, d.h. den großen Organismus kontrolliert. In diesem Punkt unterscheidet sich der Führer der Chuch'e-Ideologie von den anderen Führern, die allgemeine soziale Bewegungen anführten. Wenn die Chuch'e-Ideologie behauptet, daß „nur der Vater der Volksmassen“ zum Führer werden könne,³⁴ ist diese Chuch'e-Anschauung über den Führer von der des Marxismus weit entfernt.

Lenin entwickelte in seinem Werk „Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus“ die sogenannte „Kunst der politischen Führung“, eine Taktik und Strategie für die kommunistische Bewegung.³⁵ Diese Kunst ist mit dem 'Leitprinzip der Chuch'e-Ideologie' zu vergleichen, das Kim Jong-il in seinem Werk „Über die Chuch'e-Ideologie“ formuliert hat. Es ist jedoch zu beachten, wie Lenin in seinem genannten Werk den Begriff 'Führer' und das Verhältnis zwischen 'Führern' und 'Massen' erklärte. Für Lenin bedeutet der Führer nicht 'einen großen Mann', sondern die „autoritativsten, einflußreichsten, erfahrensten“ Personen der kommunistischen Partei. Aus dieser Erwähnung von Lenin ergibt sich, daß der Führer für Lenin nicht ein Wesen wie ein Hirn der Gesellschaft und der Volksmassen bzw. deren Vater bedeutet, wie es die Chuch'e-Ideologie behauptet, sondern nur Vertreter der Partei.

Hieraus folgt, daß die 'Chuch'e-Anschauung über den Führer' von der 'Kunst der politischen Führung' weit entfernt ist und daß sie den Leninismus verkennt und verfälscht. Die Chuch'e-Ideologie gesteht also selbst, daß, wenn es um ihre Kontinuität und ihren Bruch mit dem Marxismus geht, sie lieber den Bruch betonen will.

Selbstabgrenzung der Chuch'e-Ideologie

Erstens, behauptet die Chuch'e-Ideologie, daß sie sich nicht mehr auf den Marxismus-Leninismus bezieht. Als Grund hierfür führt die Chuch'e-Ideologie selbst an, daß das Zeitalter von heute eine neue Epoche, die Chuch'e-Epoche sei. Diese neue Epoche fordere eine neue Weltanschauung. Der Marxismus-Leninismus sei notwendig für das frühere Zeitalter. Die Chuch'e-Ideologie sei durch die Anforderungen des neuen Zeitalters geschaffen worden.

Zweitens, im Zeitalter des Marxismus sei die Grundfrage der Philosophie die Frage nach dem Verhältnis des Bewußtsein zur Materie gewesen. In der Chuch'e-Epoche sei die Grundfrage der Philosophie die Frage der Rolle und der Stellung des Menschen in der Welt.

Drittens, durch das philosophische Prinzip des Marxismus, nach dem die Materie primär gegenüber dem Bewußtsein sei, könne die Frage der Rolle und Stellung des Menschen in der

Welt nicht beantwortet werden. Die Chuch'e-Ideologie formuliere das neue und andere philosophische Prinzip, demzufolge der Mensch der Herr aller Dinge ist und er über alles entscheidet.

Viertens, den Chuch'e-Ideologen zufolge sah der Marxismus den Entwicklungsprozeß der Gesellschaft nur vom Standpunkt des wirtschaftlichen Determinismus aus. Deswegen habe die marxistische Geschichtsauffassung den Entwicklungsprozeß der Gesellschaft nur als eine Geschichte der Natur angesehen. Die Volksmassen würden hier nur als ein Objekt der Geschichte behandelt. Anders sieht die Chuch'e-Ideologie die Volksmassen als ein Subjekt der Geschichte und als den alles entscheidenden Faktor an.

Marxistische Kritik

Aus unserer Untersuchung über das Verhältnis der Chuch'e-Ideologie zum Marxismus-Leninismus ergibt sich, daß es inhaltliche Divergenzen zwischen der Chuch'e-Ideologie und dem Marxismus-Leninismus gibt. In diesem Punkt stimmt das Ergebnis unserer Untersuchung mit der Behauptung der Chuch'e-Ideologie überein. Aber aus anderen Gründe als denen, die die Chuch'e-Ideologie selbst behauptet, unterscheiden sich beide Philosophien.

Es ist erstens festzustellen, daß in den Augen des Marxismus-Leninismus die Chuch'e-Ideologie nur eine Ausprägung des Idealismus ist. In der Frage nach dem Verhältnis zwischen dem Bewußtsein und der Materie betont die Chuch'e-Ideologie das Bewußtsein übermäßig. Auch der Marxismus-Leninismus hält das Bewußtsein für wichtig insofern, als es mit der Materie dialektisch in Wechselwirkung steht. Zum grundlegenden Inhalt des Marxismus-Leninismus gehört jedenfalls das Primat der Materie vor dem Bewußtsein. Weil die Chuch'e-Ideologie auf dieses Primat der Materie verzichtet, kann nicht behauptet werden, daß sich die Chuch'e-Ideologie in der Tradition des Marxismus-Leninismus befindet.

Zweitens, der Chuch'e-Ideologie zufolge gibt es drei feste Attribute des Menschen. Diese Ansicht stimmt jedoch nicht mit dem Marxismus-Leninismus überein, weil dieser ein permanentes Wesen oder Attribute des Menschen unabhängig von dessen Umgebung, den Produktionsverhältnissen, nicht anerkennt.

Drittens, die Chuch'e-Ideologie sieht die Gesellschaft als einen Organismus an. Zu diesem Punkt findet sich eine Gemeinsamkeit mit dem Marxismus. Die Divergenz besteht jedoch darin, daß die Chuch'e-Ideologie die Priorität des Kollektivs vor dem Individuum postuliert. Die sogenannte 'Lehre der sozialpolitischen Leben' der Chuch'e-Ideologie ist daher vom Marxismus weit entfernt, demzufolge die kommunistische Gesellschaft nur unter der Bedingung einer allseitigen Entwicklung der Individuen entstehen kann.

Viertens, die Chuch'e-Ideologie behauptet, daß die Volksmassen Subjekt der Geschichte und Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung sind. Auch der Marxismus-Leninismus stellt fest, daß die Volksmassen in der Geschichte eine entscheidende, schöpferische und den Fortschritt vorantreibende Rolle spielen. Entscheidend für den Marxismus-Leninismus ist jedoch der historische Materialismus, demzufolge der Widerspruch zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften das grundlegende Element der Entwicklung der Geschichte ist. Die Chuch'e-Ideologie verzichtet auf den historischen Materialismus, der den Kern des Marxismus-Leninismus bildet.

Fünftens, die 'Chuch'e-Anschauung über den Führer' wird für den Kern der Chuch'e-Ideologie gehalten. Im Marxismus-Leninismus findet sich dieser Inhalt nicht. Von Marx wie auch von Lenin wurde der Begriff „Führer“ in einer völlig anderen Bedeutung benutzt.

Die koreanischen Wörter, die in dieser Arbeit geschrieben werden, werden im Prinzip nach McCune-Reischauer transkribiert. Bei Zitaten oder Titeln aus deutschen oder englischen Materialien wurde die dort verwendete Schreibweise beibehalten. (Chuch'e=Dschutsche, Chajusòng=Dschadschusong).

¹ Kim Il Sung, „Antworten auf Fragen australischer Journalisten“, in: Kim Il Sung, Werke 29, Pjongjang: Verlag für fremdsprachige Literatur, 1987, S. 543-544.

² Kim Dschong Il, Über die Dschutsche-Ideologie, Pjongjang: Verlag für fremdsprachige Literatur, 1982, S. 10, 80.

³ Ebenda, S. 80.

⁴ Ebenda.

⁵ Ebenda, S. 80.

⁶ Erich Hahn u. a., Einführung in die marxistisch-leninistische Philosophie, Berlin: Dietz, 10. Aufl., 1988, S. 42 ff.

⁷ Ebenda, S. 44.

⁸ Ebenda, S. 45.

⁹ Ebenda, S. 46.

¹⁰ Ebenda, S. 47, 93 ff.

¹¹ Kim Il Sung, „Antworten auf Fragen australischer Journalisten“, in: a. a. O., S. 543-544.

¹² Ebenda, S. 543.

¹³ Erich Hahn, a. a. O., S. 47.

¹⁴ Erich Hahn, a. a. O., S. 94.

¹⁵ Kim Dschong Il, Über die Dschutsche-Ideologie, a. a. O., S. 10-11.

¹⁶ Ebenda., S. 11-12

¹⁷ Karl Marx, „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“, in: Karl Marx/Friedrich Engels, Werke 1, Berlin: Dietz, 1989, S. 209.

¹⁸ Kim Dschong Il, Über die Dschutsche-Ideologie, a. a. O., S. 11.

¹⁹ Karl Marx/Friedrich Engels, „Die Deutsche Ideologie“, in: a. a. O., S. 424.

²⁰ Kim Dschong Il, Über die Dschutsche-Ideologie, a. a. O., S. 16.

²¹ Ebenda.

²² Kim Jong Il, Der Sozialismus ist eine Wissenschaft, Pjongjang: Verlag für Fremdsprachige Literatur, 1994, S. 8.

²³ Erich Hahn, a. a. O., S. 346.

²⁴ Kim Dschong Il, Über die Dschutsche-Ideologie, a. a. O., S. 16.

²⁵ Ebenda, S. 17.

²⁶ Ebenda, S. 35.

²⁷ Ebenda, S. 38

²⁸ W. I. Lenin, "Was tun?", in: Ausgewählte Werke 1, Berlin: Dietz, 1970, S. 187.

²⁹ Kim Dschong Il, Über die Dschutsche-Ideologie, a. a. O., S. 38-39.

³⁰ W. I. Lenin, "Was tun?", in: a. a. O., S. 174.

³¹ Kim Dschong Il, Über die Dschutsche-Ideologie, a. a. O., S. 39.

³² Kim Jong-il, „Chuch'e sasang gyoyangesò chegitoenùn myòtkaji munjee taehayò“, in, Kúlloja, hrsg. von Zentralkomitee der Partei der Arbeit Koreas, 7. Heft, Pyóngyang: Kúllojasa, 1987, S. 13

³³ Erich Hahn, a. a. O., S. 350

³⁴ Kim Ch'ang-ha, Pulmyòl-i chuch'esasang, P'yòngyang: Sahoegwahak ch'ulpana, 1985, S. 109.

³⁵ W. I. Lenin, "Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus", in: Ausgewählte Werke 3, Berlin: Dietz, 1970, S. 412.

Dr. Cho Hang-Gu hat im Juli 1998 am Fachbereich Philosophie der Ruhr Universität Bochum seine Promotion zum Thema „Vom Hegelianismus zum philosophischen Materialismus. Ein Studie über die Entwicklung des politischen und philosophischen Denkens des jungen Marx“ abgeschlossen.

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.